



Nummer 1|2017

Kirche und Umwelt

Eglise et environnement

Chiesa e ambiente

Baselgia ed ambient



Seit dem Amtsantritt von Donald Trump in den USA überschlagen sich die Meldungen über zweifelhafte Entscheide, die der Präsident durchsetzt. Es ist nicht nur die temporäre Einreiseperrre für Personen aus sieben muslimischen Ländern, welche zu denken gibt, sondern auch seine klimapolitische Ignoranz. Das ZEIT-Magazin berichtet, dass man auf der Website des Weissen Hauses neuerdings vergeblich einen Eintrag zum Klimawandel sucht. Stattdessen ist ein «America First»-Energieplan zu finden, in dem der Klimawandel ignoriert und die Abschaffung des unter Obama eingesetzten Climate Action Plan und der US-Wasserregel zum Schutz von Trinkwasser angekündigt wird.

Es ist äusserst bedenklich, wie hart erarbeitete Abkommen für ein Umdenken in der Klimapolitik durch Machtmenschen innert kürzester Zeit zu Fall gebracht werden können.

Bei uns kommt im Mai die Energiestrategie 2050 zur Abstimmung. Auch bei uns gibt es Kreise, die von einer fortschrittlichen Klimapolitik nichts wissen wollen. Umso wichtiger ist, dass wir uns aktiv für diese Vorlage einsetzen, zum Wohle zukünftiger Generationen und unserer Schöpfung.

*Stephan Degen-Ballmer, Präsident der oeku*

## Energiestrategie 2050: Ja!

*Franx X. Stadelmann*

Kein Leben auf der Erde ohne Energie! Die Lebensenergie stammt grösstenteils von der Sonne. Pflanzen produzieren mithilfe von Sonnenlicht organische Stoffe. Damit bauen Menschen, Tiere und Kleinlebewesen ihren Körper auf, pflanzen sich fort, bewegen sich. Der Mensch braucht zudem Energie zum Arbeiten, zum schöpferischen Denken und Kommunizieren. Neben Nahrung benötigen wir auch Wärme und Liebe. Auch Liebe ist Energie! Göttliche, spirituelle Energie.

Nach ethischen Kriterien sind unsere derzeitigen Hauptenergiequellen weder umwelt-, menschen- noch generationengerecht. Erdöl, Gas und Kohle sind Energieformen, die während Jahrtausenden aus Lebewesen gebildet wurden, jedoch in wenigen Jahrzehnten ausgebeutet werden. Die dabei verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen führen zur Klimaänderung. Betroffen sind vor allem Menschen auf der Südhalbkugel und künftige Generationen. Atomkraftwerke stellen eine latente Gefahr dar und ihre radioaktiven Abfälle bleiben für Jahrtausende eine Hypothek. Eine nachhaltige Energieversorgung bedeutet, nicht mehr Energie zu gebrauchen als gleichzeitig nachgeliefert wird. Mittelfristig ist alle verwendete Energie aus Erdwärme (Geothermie) und Sonnenenergie (Solar-, Wasser-, Wind- und Biomasse-Energie) zu decken. Wir müssen den heutigen Energieverbrauch und Energieverlust massiv reduzieren. Die Schweiz hat sich von einer 6000-Watt auf eine 2000-Watt-Gesellschaft umzustellen, die CO<sub>2</sub>-Emissionen von sechs auf eine Tonne pro Person und Jahr zu senken. Dazu sind technische, politische und persönliche Massnahmen notwendig: Erneuerbare Energiequellen, Effizienz und Suffizienz.

Das erste Massnahmenpaket zur Energiestrategie 2050, das am 21. Mai zur Abstimmung gelangt, ist ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Es fördert die erneuerbaren Energien zur Strom- und Wärmeproduktion sowie die Energieeffizienz, verlangt strengere Werte für CO<sub>2</sub>-Emissionen von Fahrzeugen und sichert den Ausstieg aus der Kernenergie. Ein überzeugtes «Ja» bedeutet ein «Ja» zur Wahrnehmung der Schöpfungsverantwortung! Ein geringerer Energieverbrauch ist nicht nur ein Gewinn für Umwelt und künftige Generationen. Milliarden von Franken werden eingespart, die heutige Energieabhängigkeit vom Ausland verringert. Persönlich kann jede und jeder freiwillig massvoller leben: Weniger Fleisch, Autofahrten, Flugreisen und hohe Raumtemperaturen, dafür mehr Lebensfreude. Auch unsere Nachkommen haben Anrecht auf Lebensenergie. Der Sinn des Lebens ist das Leben.

*Franx X. Stadelmann ist Agrarökologe und Vorstandsmitglied der oeku.*

### In dieser Ausgabe

Ja zur Energiestrategie 2050	2
SchöpfungsZeit	3
Kirchen optimal dämmen	6
Mitteilungen	8
<b>Schwerpunkt</b>	
30 Jahre oeku Kirche und Umwelt	4

## Renten ohne Risiko

Umweltbewusste oder ethisch veranlagte Menschen machen sich Gedanken über die Auswirkungen ihres eigenen Lebensstiles auf Umwelt oder Mitmenschen und passen hie und da ihr Verhalten entsprechend an: Sie fliegen wenig oder gar nicht, beziehen Ökostrom oder kleiden sich mit Biobaumwolle ein. Was viele allerdings nicht wissen, ist der weitaus bedeutendere Einfluss der eigenen Geldanlagen auf die Umwelt und auf die Existenzgrundlage vieler armer Länder. Sie besitzen keine Aktien oder sonstige Anlagen? Doch! Denn der grösste Teil Ihres Geldes liegt bei Ihrer Pensionskasse, und sie investiert dieses Geld unter anderem in Kohle, Gas oder Erdöl. Diese Praxis hat verheerende Auswirkungen: Sie treibt den Klimawandel weiter an, geht auf die Kosten der Ärmsten und stellt obendrein ein Risiko für die eigene Rente dar. Spätestens seit dem Inkrafttreten des Pariser Klimavertrags ist klar: Die fossilen Energie-Unternehmen werden deutlich an Wert verlieren, weil die Rohstoffe nicht mehr im selben Masse gefördert werden dürfen. Geldanlagen in diesen Unternehmen werden zum Verlustgeschäft.

Die Kampagne «Renten ohne Risiko» der Klima-Allianz will diesem Missstand entgegenwirken und ermöglicht allen Versicherten auf einfache Weise, ihre Pensionskasse direkt zu kontaktieren und sie zum Abzug ihrer Investitionen in fossile Unternehmen aufzufordern. Bis jetzt haben dies über 2000 Personen getan. Machen Sie es ihnen nach, die Umwelt und Ihre Rente werden es Ihnen danken!

Patricia Letemplé, Kommunikationsverantwortliche der Kampagne «Renten ohne Risiko» der Klima-Allianz

Link: [www.renten-ohne-risiko.ch](http://www.renten-ohne-risiko.ch)



**Renten ohne Risiko**  
Schluss mit Investitionen in Fossile

## IMPRESSUM

oeku-Nachrichten | Nouvelles d'œco

Ausgabe | Edition 1/2017, März 2017

Herausgeber | Editeur: oeku Kirche und Umwelt |

œco Eglise et environnement, PF | CP, 3001 Bern,

031 398 23 45, [info@oeku.ch](mailto:info@oeku.ch), [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)

[www.oeco-eglise.ch](http://www.oeco-eglise.ch), Postkonto 34-800-3

Redaktion | Rédaction: Claudia Baumberger (cb)

Übersetzung | Traduction: Martine Besse, Biel

Druck | Impression: Basisdruck Bern

Adressänderungen an oeku

## JA zur Energiestrategie 2050

**Die oeku empfiehlt, die Energiestrategie 2050 am 21. Mai 2017 anzunehmen. Für die Kirchen zentrale Werte wie Gerechtigkeit, Frieden, Nachhaltigkeit, Freiheit und Sicherheit sprechen für das vom Parlament verabschiedete Gesetzespaket. Mit der Annahme der Energiestrategie 2050 leistet die Schweiz einen Beitrag für die Bewahrung der Schöpfung, meint der oeku-Vorstand.**

Auslöser der Energiestrategie 2050 war die Atomkatastrophe von Fukushima am 11. März 2011. Zwei Monate nach dem Unglück hat der Bundesrat beschlossen, dass in der Schweiz keine neuen Atomkraftwerke gebaut werden sollen. Mit der Energiestrategie 2050 versuchen Bundesrat und Parlament erstmalig den Gesamtenergieverbrauch mit Vorschriften und Effizienzmassnahmen gezielt zu senken und den Anteil der erneuerbaren Energien mit Fördermassnahmen zu erhöhen.

Der Ausbau der erneuerbaren Energien wird mit einem Netzzuschlag von insgesamt 2,3 Rappen pro Kilowattstunde finanziert. Der Energieverbrauch pro Person und Jahr soll – gemessen am Stand des Jahres 2000 – bis 2035 um 43 Prozent sinken, der Stromverbrauch um 13 Prozent. Hauptinstrument dafür ist das Gebäudeprogramm. Damit der Strassenverkehr klimafreundlicher wird, werden die Werte für die CO<sub>2</sub>-Emissionen von Fahrzeugen verschärft, die erstmals in Verkehr gesetzt werden. Der Atomausstieg wird indirekt erreicht, indem die Wiederaufbereitung abgebrannter Brennelemente verboten wird und keine Rahmenbewilligungen für neue Atomkraftwerke bewilligt werden.

### Ethik des Masses und Klimagerechtigkeit

Die in der Energiestrategie enthaltenen Massnahmen gehen in eine Richtung, wie sie die Kirchen schon lange empfehlen. Auf die Notwendigkeit Mass zu halten und den Energiekonsum zu vermindern, ist in kirchlichen Stellungnahmen früh hingewiesen worden. So forderte die erste Europäische Ökumenische Versammlung von Basel im Jahr 1989: «Der verschwenderische Umgang mit Energie hat in den Industrieländern derartige Ausmasse erreicht, dass der Verbrauch jetzt unbedingt drastisch eingeschränkt werden muss.» Das von den Kirchen aus ethischen Gründen unterstützte Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft ist im Gesetzespaket zwar nicht festgeschrieben, steht aber als Leitidee dahinter. Werte wie Gerechtigkeit, Frieden und Nachhaltigkeit sind durch unseren übermässigen Energieverschleiss in Frage gestellt. Der Verbrauch fossiler Energieträger muss markant gesenkt werden als Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels. Das Umsteigen auf erneuerbare Energien und der Ausstieg aus der Atomenergie fördern Freiheit und Sicherheit und sind ein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung.

Auch wenn die Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien, die Planung des Atomausstiegs, die verkehrspolitischen Massnahmen sowie die Verbrauchsziele ambitionierter sein könnten, geht die Energiestrategie 2050 in die richtige Richtung. Es handelt sich um ein durch demokratische Beteiligung breit abgestütztes und legitimes Gesetzespaket. Der oeku-Vorstand empfiehlt darum mit grosser Überzeugung ein JA zur Energiestrategie 2050.

Kurt Zaugg-Ott

Ausführliches Grundlagendokument: [www.oeku.ch/de/documents/oeku-Stellungnahme\\_Energiestrategie\\_2050.pdf](http://www.oeku.ch/de/documents/oeku-Stellungnahme_Energiestrategie_2050.pdf)

### Beilagen zu diesen oeku-Nachrichten

- Der **Prospekt zur Schöpfungszeit 2017 «Himmelsduft und Höllengestank»** informiert über die Materialien und die Auftaktveranstaltungen. *Bestellungen: [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)*
- Für die Abonnenten und Abonnentinnen der oeku-Nachrichten liegt die **Abonnements-Rechnung** bei.

# SchöpfungsZeit

## Der Duft des Frühlings

Nach dem geruchsarmen Winter empfinden wir Gerüche im Frühling besonders intensiv. Je wärmer es wird, desto mehr Duftmoleküle werden von der frischen Erde und den Frühlingsblumen freigesetzt. Wenn es nach einem heissen, trockenen Sommertag regnet, riecht die Erde noch intensiver.

Bevor man den Frühling sieht, riecht man ihn im Wald. Er duftet intensiv und würzig nach Gehölz und feuchter Erde, da die Böden aktiv werden. In ihnen wimmelt es von Mikroorganismen, Pilzen und Bakterien, die die Erde auflockern und mit Mineralien anreichern. Bald blühen die ersten Frühlingskräuter wie der Bärlauch mit dem knoblauchartigen Duft oder die Schlüsselblumen, die uns mit einer süssen Note betören. Wer nicht allergisch auf Pollen reagiert, macht dieser Geruch glücklich, weil die typischen Frühlingsgerüche mit positiven Erinnerungen assoziiert sind: wärmeres Wetter und mehr Licht als im Winter, Bewegung im Freien, erwachende Natur.

### Der Duft des Götterblutes

Der typische Geruch, der entsteht, wenn nach einer langen, heissen und trockenen Phase Regen fällt, heisst «Petrichor». Ist es lange heiss und trocken, sondern Pflanzen ein Öl ab, das im Boden absorbiert wird. Fällt Regen, fahren die Bakterien ihren Stoffwechsel hoch und es entsteht ein modrig erdiger Duft, der «Geosmin» genannt wird. Der Duft «Petrichor» entsteht, wenn sich das ätherische Öl der Pflanzen mit «Geosmin» verbindet. Der Begriff «Petrichor» wurde 1964 von zwei australischen Forschern beschrieben und leitet sich aus dem griechischen «petros» (= Stein) und «ichor» (= Flüssigkeit, die in den Adern der Götter fliesst) ab.

### Duft-Spaziergang

Beim Menschen sind unter den rund 10 Millionen Riehzellen, die sich regelmässig erneuern, rund 350 unterschiedliche Rezeptoren zu finden. Damit kann ein Parfümeur oder Kaffeetester bis zu 10 000 Gerüche unterscheiden. Die Angaben darüber, wie viele Duftstoffe ein ungeschulter Mensch erkennen und korrekt benennen kann, reichen von mehreren 100 bis zu mehreren 1 000. Den Geruchssinn kann man trainieren, indem man blind an duftenden Gegenständen riecht. Wie riecht das Maiglöckchen, der Bärlauch, die Schlüsselblume, Moos oder eine Handvoll frischer Walderde? Ein Spaziergang im Frühling bietet viele Gelegenheiten, ab und zu die Augen zu schliessen und den Frühlingsduft einzusatmen oder an einzelnen Pflanzen zu schnüffeln.

cb

vgl. *SchöpfungsZeit 2017, Seite 8*

### Schnuppernase – Eine Ausstellung in 100 Gerüchen im Kulturama Zürich

Mundgeruch oder Eau de Cologne? Ein Geruch kann abstossen oder anziehen, Erinnerungen oder Ängste auslösen, uns fröhlich oder traurig stimmen. Anhand von interaktiven Stationen kann man in der «Schnuppernase» den eigenen Geruchssinn testen und die Geschichten hinter den 100 Gerüchen erkunden. Die Ausstellung zeigt, wie menschliche und tierische Nasen funktionieren, wie Düfte entstehen und welche für Parfüms verwendet werden. Olfaktorische Spiele und Rätsel eröffnen faszinierende Geruchsräume. Die Ausstellung bietet eine gute Gelegenheit, ins SchöpfungsZeit-Thema 2017 «Himmelsduft und Höllengestank» hineinzuschnuppern!

Die Sonderausstellung ist von Dienstag bis Sonntag von 13 bis 17 Uhr geöffnet und dauert noch bis zum 6. August 2017. Öffentliche Führungen finden jeweils am 1. Sonntag des Monats um 14.30 Uhr statt.  
[www.kulturama.ch](http://www.kulturama.ch)

## Aktion Neuland

In der «Aktion Neuland» der Ökumenischen Kampagne 2017 werden Paletten zu Pflanzgefässen. Etwas Erde einfüllen, einsäen oder bepflanzen und bald zeigen Nutzpflanzen oder Blumen, wie wertvoll der Boden ist. Das neu entstandene Nutzland kann während der Fastenzeit in der Kirche aufgestellt werden.

Fragt man sich, wann zuletzt Erde an den eigenen Händen klebte, können sich wohl viele kaum daran erinnern. Doch auch heute ist die Erde unsere Lebensgrundlage, trotz Industrialisierung und Mobilitätsgesellschaft.

### Agrarischer Schöpfungsmythos

Der christlich-jüdische Schöpfungsmythos spricht aus einer agrarisch geprägten Gesellschaft. Der Mensch wird aus Erde erschaffen. Das zeigt sich auch in seinem Namen: Adam wird von «adamah» (hebräisch für Ackerboden) abgeleitet. Die Erde zu bebauen und zu bewahren ist Adams gottgegebener Auftrag.

Auch der Erdboden als Lebensraum wird im ersten Testament behandelt. Die Landverheissung als Motiv in der Geschichte Israels wird von Abraham über Mose bis zum Exil immer wieder neu verhandelt. Land bewohnen zu können, ist für die Menschen der biblischen Geschichten ein Geschenk Gottes.

### Land Grabbing

Das Phänomen, das wir heute als «Land Grabbing» bezeichnen – Mächtige, die sich zur eigenen Bereicherung Land aneignen – kommt bereits in der Bibel vor (siehe 1. Sam 8,14). Es führt heute zu denselben Problemen: Betroffene können sich nicht mehr selbst ernähren. Land soll dem Leben dienen und nicht dem Profit, lautet deshalb die zentrale Forderung der Ökumenischen Kampagne 2017. In Indonesien sind zum Beispiel zehntausende Quadratkilometer von Land Grabbing betroffen; Schweizer Banken sind an der Finanzierung beteiligt.

Dem lässt sich etwas entgegensetzen: Mit der «Aktion Neuland» werden Transportpaletten zu Parzellen voller Leben. Mit etwas Erde und Samen spriesst bald das Grün. So kommen wir selbst wieder mit der Erde in Kontakt, und lernen, was für ein kostbares Gut die Erde ist.

Jan Tschannen, *Bildung & Theologie, Brot für alle*  
Weitere Infos: [www.sehen-und-handeln.ch/neuland](http://www.sehen-und-handeln.ch/neuland)

# 30 Jahre oeku Kirche und Umwelt (Teil 3)

Zwei Gründerväter – Christoph Möhl-Blanke und Walter Ludin – haben in den oeku-Nachrichten 2/2016 und 3/2016 ihre Erinnerungen an die Gründung der oeku niedergeschrieben. Nun geht es um die Geschichte der oeku in den letzten dreissig Jahren. Ein Beitrag von Kurt Zaugg-Ott.

Die Geschichte der oeku in den letzten 30 Jahren gliedert Kurt Zaugg-Ott in drei Jahrzehnte: Die Gründerjahre, die Jahre der Festigung und die neuen Herausforderungen seit 2006. Kurt Zaugg-Ott ist seit 1997 bei der oeku angestellt. Er hat als Theologiestudent ehrenamtlich die Gründungsversammlung organisiert.

## Die Gründerjahre (1986–1996)

Nach mehreren Jahren Vorarbeit wurde die «Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt OeKU», französisch «Communauté Oecuménique de Travail Eglise et environnement COTE», am 6. Dezember 1986 in Bern in Vereinsform gegründet. Erster Vereinspräsident (von 1986 bis 1993) war Christoph Stückelberger, Lukas Vischer war eines der Gründungs-Vorstandsmitglieder. Im September 1987 trat mit dem zweisprachigen Pfarrer und Biologen Otto Schäfer der erste Umweltbeauftragte der oeku seine Stelle an (von 1987 bis 1992).

Die bis heute für die oeku entscheidenden Themenbereiche kristallisierten sich sehr schnell heraus:

- Die **Umweltpraxis** mit ersten Energiesparkursen und mit dem Angebot an Kirchgemeinden, Ökobilanzen aufzustellen.
- Die **theologisch-spirituelle Arbeit** pflegte die oeku mit zwei theologischen Fachtagungen. Schon 1993 lancierte sie mit dem Thema «Mehr Energie!» die Aktion SchöpfungsZeit. Zudem gab die oeku ein Schöpfungsliederbuch und eine Erntedankbroschüre heraus.
- Die oeku **vernetzte** sich im Verein «Die Haut der Erde retten» mit den Ärztinnen und Ärzten für Umweltschutz und setzte sich für den Klimaschutz ein.
- In einer ökumenischen **umweltethischen** Stellungnahme zusammen mit dem Institut für Sozialethik und Justitia et Pax empfahl die oeku 1990 den Energieartikel und zwei Atominitiativen zur Annahme.

1995 überschritt das oeku-Budget die Grenze von 300 000 Franken, was einen Stellenetat von 205 Stellenprozenten ermöglichte. Mit dem Weggang von Otto Schäfer übernahm 1992 Norma Schenkel die Leitung der Arbeitsstelle. Fritz Brugger, der die erste SchöpfungsZeit-Aktion von 1993 begleitet hatte, wurde von Christoph Grupp abgelöst.

## Jahre des Festigung (1997–2005)

Unter der Leitung des oeku-Präsidenten Hans-Urs Wanner (von 1993 bis 1999) begann nach dem Weggang von Norma

Schenkel und Christoph Grupp im Jahr 1997 eine neue Phase. Reto D. Jenny und Kurt Zaugg-Ott übernahmen gemeinsam die Verantwortung für die Stellenleitung. Ein drohendes Defizit konnte in diesem Jahr mit einem ausserordentlichen Spendenauftrag an die Kirchgemeinden abgewendet werden. Gleichzeitig wurde wegen der knappen Finanzen der Stellenetat auf 170 Prozente reduziert. Kurt Aufderreggen löste 1999 Reto D. Jenny ab und übernahm den Bereich der praktischen Schöpfungsbewahrung.

## Energiekurse für Sigriste und Sakriatane

Die Energiekurse wurden 1998 in Zusammenarbeit und mit Unterstützung von «Energie 2000» (heute: EnergieSchweiz) neu aufgelegt. Im Herbst 2002 veröffentlichte die oeku eine erste Ausgabe des «Umwelthandbuchs für Kirchgemeinden». Die SchöpfungsZeit-Materialien wurden neu konzipiert. Gottesdienstimpulse, eine Sammlung liturgischer Texte und Liedvorschläge gehören seither zum festen Bestandteil der Dokumentation. Im Jahr 2000 lancierte die oeku einen ersten SchöpfungsZeit-Zyklus zu den vier Elementen – Sonne/Feuer, Erde, Luft und Wasser.

## Klima-Petition

Die oeku koordinierte die Unterschriftensammlung für die vom Ökumenischen Rat der Kirchen lancierte Klimapetition «Klimawandel – handeln wir jetzt!» Über 40 Organisationen, darunter kirchliche Hilfswerke und Landeskirchen unterstützten die Petition, die im Februar 1997 mit über 66 000 Unterschriften der Bundeskanzlei übergeben wurde.

Ende der 1990er Jahre gelang es der oeku, die Unterstützung durch die schweizerischen Finanzorgane der Kirchen zu regularisieren. Die Vorstösse bei der reformierten Deutschschweizer Kirchenkonferenz (KIKO) und der Co-Finanzierung Fastenopfer/Römisch-katholische Zentralkonferenz FO/RKZ waren erfolgreich. Dank dieses Finanzierungsmodus erhält die oeku seither von den beiden grossen Landeskirchen jährlich je 30 000 Franken. Ab dem Jahr 2000 begannen zudem verschiedene Kantonalkirchen, ihren Pfarrämtern die SchöpfungsZeit-Arbeitsdokumentation auf eigene Kosten zuzustellen.

Seit dem Jahr 2000 erhält die oeku zusätzliche jährliche Projektbeiträge der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn. Mit diesen Geldern konnte die oeku unter anderem das Umwelthandbuch für Kirchgemeinden, das Katechese-Lehrmittel «Bibel – Umwelt – Unterricht» realisieren, die Fonds für

Energieberatung und für Solaranlagen von Refbejuso verwalten und einen Solarleitfaden erarbeiten.

Im Jahr 2005 genehmigte die oeku-Mitgliederversammlung eine neue, einheitliche Namensgebung für die ganze Schweiz mit dem Kürzel «oeku».

### Neue Herausforderungen (2006–2016)

Ihr 20-Jahr-Jubiläum feierte die oeku 2006 in Solothurn im Zelt des Circus Monti. Susann Eichenberger-Glinz, die die oeku von 1999 bis 2006 geführt hatte, übergab das Präsidentenamt Stephan Degen-Ballmer. Die oeku hatte einen Jubiläumswettbewerb ausgeschrieben und vergab in Solothurn den «Prix oeku». Die Wettbewerbseingaben lieferten den Grundstock an «Positivbeispielen» ökologischen Handelns, die die oeku in den Folgejahren ergänzte. Die oeku wurde zunehmend zentrale Anlaufstelle für Umweltfragen in Kirchen. Das 2003 erschienene Umwelthandbuch für Kirchgemeinden erschien 2010 auch auf Französisch mit dem Titel «Paroisses vertes».

### Klima- und Atompolitik

Im Jahr 2004 beteiligte sich die oeku an der Vernehmlassung zum CO<sub>2</sub>-Gesetz. Zudem trat sie der bis heute bestehenden Allianz für eine verantwortungsvolle Klimapolitik und dem Verein Klima-Initiative bei. Die oeku wurde ebenso Mitglied der neu gegründeten Allianz Stopp Atom. Die Atomkatastrophe von Fukushima löste eine Welle von Anfragen für Vorträge, Kommentare und Artikel bei der oeku-Arbeitsstelle aus. Im Rahmen der Ökumenischen Kampagne 2009 «Weil das Recht auf Nahrung ein gutes Klima braucht», erarbeitete die oeku einen praktischen Leitfaden «Energie sparen und Klima schützen», der allen Kirchgemeinden der Schweiz zugestellt wurde. Der Leitfaden fand grosse Beachtung und ist inzwischen neu aufgelegt worden.

### Grüner Güggel

Nach mehrjähriger Arbeit erschien im Jahr 2015 das Umwelthandbuch «Es werde grün» neu. Im Handbuch wird in einem eigenen Kapitel das in Deutschland entwickelte Umweltmanagementsystem Grüner Gockel/Hahn vorgestellt. Der Herausgeber des Umwelthandbuches, Kurt Aufderreggen, absolvierte in Deutschland die Ausbildung zum Umweltauditor. 2014 beschloss der oeku-Vorstand, die Rolle der Zertifizierungsstelle für den Grünen Güggel in der Schweiz zu übernehmen. Ende 2015 konnte die oeku ersten Kirchgemeinden das Label «Grüner Güggel» übergeben.

### Themenreihen zur SchöpfungsZeit

Der SchöpfungsZeit-Themenreihe im Rahmen der Dekade «Überwindung von Gewalt» folgte in den Jahren 2011 bis 2015 eine Reihe zu fünf Lebensräumen (Wald, Kulturland, Gewässer, Siedlungen, Berge). Für die Jahre 2016 bis 2020 beschloss der oeku-Vorstand, eine Reihe zu den fünf Sinnen durchzuführen. Die Reihe begann 2016 mit dem Slogan «Ein Ohr für die Schöpfung».

Nach dem Abschied von der langjährigen Buchhalterin und Sekretärin Franziska Hofer Ende 2008 und zwei Übergangsjahren übernahm im Mai 2010 mit Claudia Baumberger, einer kaufmännisch ausgebildeten Biologin, eine gewiefte Allrounderin die Sekretariatsleitung. Die oeku-Arbeitsstelle verfügte im Jahr 2011 wieder über 200 Stellenprozent. Anfang 2016 wurde mit Doris Meier eine zusätzliche Sekretariatsmitarbeiterin angestellt – das ist ein neuer Höchststand bei der oeku-Fachstelle mit 240 Stellenprozenten.

*Kurt Zaugg-Ott*

*Kurt Zaugg-Ott stellt an der Jubiläumsfeier in der Franziskanerkirche in Fribourg die oeku vor. Er hat die oeku in der Gründungszeit im Ehrenamt und seit 1997 als Stellenleiter begleitet.*

*Foto: cb*



## Baumaterialienbörse SALZA

Die Internetplattform SALZA möchte möglichst vielen wertvollen Bauteilen aller Art ein zweites Leben zu ermöglichen. Auf [salza.ch](http://salza.ch) können Eigentümer oder Verwalter eines Gebäudes, Projektleiter in Generalunternehmen oder auch Manager eines Immobilienfonds gegen eine bescheidene Entschädigung ihre Objekte und deren Bauteile dokumentieren. Dort können Architekten, Wiederverkäufer von Bauteilen, Designer oder Künstler diese Bauteile entdecken. Nach einer Vermittlung durch SALZA kann eine Demontage der Bauteile veranlasst werden. Die Anbieter reduzieren die Kosten des Abbruchs und die Käufer erhalten Bauteile, die sie für ihre aktuellen Projekte einsetzen können. SALZA wird unterstützt vom Bundesamt für Umwelt (BAFU).

Weitere Infos: [www.salza.ch](http://www.salza.ch)

## Papst für Klimaschutz

Der Papst ruft zusammen mit dem «Global Catholic Climate Movement» zu einem Protestmarsch auf. Der Marsch findet am 29. April in Washington D.C. und weiteren Städten statt. Die weltweite katholische Klimabewegung will «mit den Füßen beten» und den US-Kongress und die Trump-Regierung auffordern, gegen Ungerechtigkeit und gegen den Klimawandel einzustehen.

Weitere Infos: [www.bit.ly/2m4iAHF](http://www.bit.ly/2m4iAHF)

## Filmempfehlungen Laudato si

Die Mediendienststelle der Erzdiözese München und Freising hat eine Liste von Filmen veröffentlicht, die die Themen der Enzyklika Laudato si aufgreifen.

PDF mit Filmempfehlungen: [www.bit.ly/2jEL35v](http://www.bit.ly/2jEL35v)

## Autofasten

«Autofasten» hat in den Kirchen Deutschlands und Österreichs bereits Tradition. Dabei geht darum, in der Fastenzeit (vom 1. März bis 15. April 2017) umwelt- und gesundheitsfreundliche Alternativen zum Autofahren auszuprobieren. Wer mitmacht, fährt gar nicht oder deutlich weniger Auto und benützt stattdessen den öffentlichen Verkehr oder ist mit dem Fahrrad oder zu Fuss unterwegs.

Infos: [www.autofasten.at](http://www.autofasten.at) und [www.autofasten.de](http://www.autofasten.de)

## Kirchen optimal dämmen

**Eine gute Dämmung kann den Energiebedarf in Kirchen deutlich verringern. Die Dämmung trägt auch zum besseren Temperatur- und Feuchteverhalten der Oberflächen im Innenraum bei. Ein Praxisbeispiel aus Graubünden.**

Kirchen sind Kulturgüter mit einer langen Geschichte. Historische Kirchen wurden ohne Heizung und ohne Dämmung erbaut, was besondere Anforderungen an die heutigen Liegenschaftsverantwortlichen stellt. Ein wichtiger Aspekt in der Wert-erhaltung von Kirchen ist das Temperatur- und Feuchteverhalten der Oberflächen im Innenraum. Dabei kann eine gute Dämmung einen wesentlichen Beitrag zur Lösung von Feuchtigkeitsproblemen leisten.

### Praxisbeispiel Marienkirche Davos

Martin Hiller ist im Kirchgemeindevorstand der katholischen Pfarrei Davos verantwortlich für die Liegenschaften. Zwei Jahre lang suchte er nach Lösungen, wie die Kirche gedämmt werden könnte. Da die Marienkirche aus dem Jahr 1894 stammt, war sie kaum gedämmt. Wie viele Kirchen im Berggebiet wurde sie in den 1960er-Jahren mit einer Elektrobodenheizung ausgerüstet. Nach diversen Abklärungen und Studien stiess Hiller auf die Curau AG: «Innert kürzester Zeit lagen ein Konzept sowie ein Kostenvoranschlag für die neue Dämmung der Kirchendecke vor. Die bestehende Dämmung haben wir gemeinsam mit der Curau AG in Fronarbeit entfernt. So konnten wir die Kosten nochmals beträchtlich senken.»

### Das Beste aus der gegebenen Situation machen

Unterdessen sind sieben Jahre vergangen. Martin Hiller zieht Bilanz: «Das Innenraumklima hat sich markant verbessert; es hat keine Zugluft mehr und es ist nicht mehr so trocken. Durch die Wärmedämmung und durch die Erneuerung der Elektroheizung sparen wir gut 84 Megawattstunden Strom pro Jahr.» Hiller vergleicht diese Einsparung mit der Stromproduktion von ihm bekannten Solaranlagen in Davos: «Die drei Solaranlagen haben mehr gekostet und erzeugen zusammen weniger Energie, als wir mit unseren beiden Massnahmen einsparen. Ein tolles Resultat aus ökologischer und aus ökonomischer Sicht!»

Curau AG/ak



Der Dachstock der Kirche Davos wurde mit Zelluloseflocken ausgeblasen.



Fotos: zVg

### Blasbare Dämmungen der Curau AG

Die Firma Curau AG hat jahrelange Erfahrung im Dämmen von Kirchen. Die Firma hat ihren Hauptsitz in Weinfelden und führt Geschäftsstellen in Zofingen und Biel-Bienne. Auf ihrer Internetseite ist ein informativer Flyer zur Dämmung von Kirchen aufgeschaltet.

Infos: [www.curau.ch](http://www.curau.ch), Infolyer «Kirchen»: [www.curau.ch/images/Inform/15\\_CurauInform\\_Kirchen.pdf](http://www.curau.ch/images/Inform/15_CurauInform_Kirchen.pdf)

## Büchertipps



### Wie viel Tier darf's sein?

Mit seiner Schrift zu ethisch korrekter Ernährung nimmt Michael Rosenberger den aktuellen Trend zu vegetarischer und veganer Ernährung auf. Michael Rosenberger ist Inhaber des Lehrstuhls für Moralthologie an der Katholischen Privatuniversität Linz. Gleichzeitig hinterfragt er diesen Trend kritisch, denn der nachgewiesene Fleischkonsum in unserer Gesellschaft sinkt kaum. Die Argumente für den Fleischverzicht und den Verzehr von Fleisch legt der Autor kenntnisreich und mit Bezug auf die Menschheitsgeschichte dar. Denn Fleisch zu essen ist aus christlich-ethischer Sicht nicht grundsätzlich problematisch. Biblisch sind beide Haltungen vertretbar. Problematisch sind für den Autor aber der hohe Fleischkonsum pro Kopf, die Massentierhaltung und die Fleischqualität. Ziel soll sein, den Fleischkonsum zu senken, damit wir uns der Vision des biblischen Schöpfungsfriedens kontinuierlich nähern.

Kurt Zaugg-Ott

Michael Rosenberger: *Wie viel Tier darf's sein? Die Frage ethisch korrekter Ernährung aus christlicher Sicht*. Echter-Verlag, Würzburg, 2016, 160 Seiten, ISBN 978-3-429-03968-4, 14.90 Euro.

### Der Sakristanendienst

Das Handbuch «Der Sakristanendienst» gilt als Standardwerk für Sakristaninnen und Sakristane. Es geht um den Beruf, die Liturgie und den Kirchenraum. Das Kapitel «Kirchenreinigung» gibt gute Hinweise, wie Stein und Holz umweltfreundlich gereinigt werden können. Leider fehlt aber ein separates Kapitel zu Ökologie. *cb*

Arbeitsgemeinschaft der Sakristanenverbände des dt. Sprachgebiets (Herausgeber): *Der Sakristanendienst, Handbuch für die Praxis*. Verlag Herder, 2016, 384 Seiten, ISBN 978-3-451-28313-0, Fr. 26.90

## Agenda

#### Impulsabend «Tiere – Von Gott gesegnet und vom Menschen ausgenutzt?»

Ein Abend über das schicksalhafte Verhältnis von Menschen und Tieren. Mit Impulsen aus der Bibel und der Theologie.

Mittwoch, 22. März 2017, 19.15–21.30 Uhr im Zentrum Franziskus, Kursraum Assisi (EG), Franziskus-Weg 3, Weinfelden. Leitung Gaby Zimmermann. Kurskosten Fr. 30.–. Anmeldung bis Dienstag, 7. März 2017 an die Kirchliche Erwachsenenbildung Weinfelden, 071 626 11 51, [keb@kath-tg.ch](mailto:keb@kath-tg.ch), [www.keb.kath-tg.ch](http://www.keb.kath-tg.ch).

#### Abschlussfeier des Lehrganges für kirchliche Umweltberatende

Unter dem Motto «Feste und Atteste» wird am 8. April der Lehrgang Kirchliches Umweltmanagement abgeschlossen. Die Feier findet um 15 Uhr im Andachtsraum der Ref. Kantonalkirche des Kantons Aargau statt. 15 Teilnehmende des Grundkurses und 7 Teilnehmende des Kompaktkurses für Energiestadt-Beratende erhalten an dieser Feier ihre Atteste. Nach Abschluss können die kirchlichen Umweltberatenden Kirchgemeinden zum Zertifikat Grüner Guggel begleiten.

Samstag, 8. April, 15–16 Uhr, Stritengässli 10 in Aarau.

#### Ökumenischer Gottesdienst mit Einweihung der Solaranlage

In einem gemeinsamen Gottesdienst in der Fastenzeit wird die Solaranlage auf dem Ökumenischen Kirchlichen Zentrum Ittigen (ÖKZI) feierlich in Betrieb genommen und den beiden Kirchgemeinden vorgestellt.

Sonntag, 19. März, 10.00–11.15 Uhr, ökumenischer Gottesdienst, Rain 13, 3063 Ittigen, anschliessend Fastensuppe und Eine-Welt-Stand.

### Radio LFM: Ecopsychologie

Michel Egger, responsable du laboratoire de transition intérieure à Pain pour le prochain présente l'écopsychologie et les rencontres mensuelles qu'il animera à Pôle Sud.

Ecouter l'émission : [www.bit.ly/2LzfoGb](http://www.bit.ly/2LzfoGb)

### Pour un agneau pascal vivant

En France, deux organisations chrétiennes (C.OR.E et FSLIRA) ont adressé une pétition aux directions des Eglises afin de stopper la consommation de viande d'agneau à Pâques. La pétition peut être signée sur [Avaaz](http://Avaaz.org) ou [Change.org](http://Change.org).

[www.agneauxdepaquesvivants.wordpress.com](http://www.agneauxdepaquesvivants.wordpress.com)

### Französische Bistümer für Solarkraft

Gebäude der katholischen Kirche in Frankreich werden mit Photovoltaikanlagen ausgerüstet. Ein Programm verschiedener Akteure sieht vor, auf kirchlichen Einrichtungen insgesamt 2,5 Megawatt Leistung zu installieren. [www.photovoltaiik.eu](http://www.photovoltaiik.eu)

### Bischöfe gegen Atomkraft

Fünf Jahre nach Fukushima fordert die katholische Bischofskonferenz von Japan in einem weltweiten Appell die völlige Ächtung der Kernkraft. «Wir appellieren an alle Menschen, die sich das Erde genannte gemeinsame Heim teilen, sich die Hände zu geben, sich gemeinsam zu erheben und solidarisch zur Beendigung der Kernkraft zu handeln», heisst es auf der Webseite der Japanischen Bischofskonferenz. Noch heute leide die vom Unglück betroffene Bevölkerung wirtschaftlich und seelisch. Als einziges in einem Krieg atomar bombardiertes Land habe Japan eine besondere Verantwortung, ein Ende der nuklearen Nutzung zu fordern.

[www.bit.ly/2lONfKK](http://www.bit.ly/2lONfKK)

### Fastenopfer und Klima-Kollekte

Das Fastenopfer ist neuer Gesellschafter des kirchlichen CO<sub>2</sub>-Kompensationsfonds Klima-Kollekte. Durch die Aufnahme des Schweizer Hilfswerks als Gesellschafter weitet die Klima-Kollekte das Gesellschafternetzwerk international aus. Fastenopfer hat langjährige Beziehungen zu Projektpartnern im globalen Süden, von denen die Klima-Kollekte profitieren kann.

[www.klima-kollekte.ch/de](http://www.klima-kollekte.ch/de)

## Himmelsduft und Höllengestank – SchöpfungsZeit 2017



Von Gerüchen und Düften ist in der Bibel oft die Rede. Sie spielen in den Beziehungen zu anderen Menschen, zur Welt und zu Gott eine wichtige Rolle. Gerüche werden Gott aber unangenehm, wenn liturgischer Wohlgeruch und Handeln nicht übereinstimmen (Jes 1,11-17; Jer 6,20; Am 5,22-24). So etwas stinkt zum Himmel. Stimmen Glauben und Handeln aber überein, sagt Paulus, werden wir zu «Christi Wohlgeruch,

zum Geruch des Lebens, der das Leben bringt» (2. Kor 2,15f). Die Geruchswahrnehmung ist für viele Lebewesen überlebenswichtig. Sie warnt vor Feinden und vor Vergiftungen. Dank des Geruchssinns kann Essbares von nicht Essbarem unterschieden werden.

Viele für Mensch und Umwelt problematische Stoffe riechen kaum. Andere riechen stark, sind in geringen Konzentrationen aber unbedenklich.

Die SchöpfungsZeit bietet die Gelegenheit, den ertümlischen und geheimnisvollen Geruchssinn neu zu entdecken und zu üben – in der freien Natur und in sinnlichen Gottesdiensten. Wie in den vergangenen Jahren werden im Mai eine Arbeitsdokumentation mit Anregungen für die Gottesdienstvorbereitung und für weitere Anlässe sowie ein bebildertes Magazin erscheinen.

*Kurt Zaugg-Ott*

*Materialbestellungen bei oeku Kirche und Umwelt, Schwarztörstrasse 18, Postfach, 3001 Bern, 031 398 23 45, info@oeku.ch, www.oeku.ch.*

## Kurzfassung: Jahresbericht 2016

Für die oeku war 2016 ein Jahr voller Aktivitäten und mit viel Aufmerksamkeit in der kirchlichen Öffentlichkeit.

Verantwortlich dafür war zum einen das 30-Jahr-Jubiläum mit dem Höhepunkt der Veranstaltungen in Fribourg am 4./5. November. Insbesondere die mit der Musik von Peter Roth gestaltete Schöpfungsfeier in der Franziskanerkirche stiess auf grosses Interesse.

Zum andern kam es in allen Arbeitsbereichen der oeku zu Neuanfängen. Mit dem Slogan «Ein Ohr für die Schöpfung» begann eine neue SchöpfungsZeit-Reihe zu den fünf Sinnen. Die oeku bot erstmalig die Ausbildung zum «kirchlichen Umweltberater» an. Drei weitere Kirchgemeinden konnten mit dem Grünen Güggel ausgezeichnet werden – Ende Jahr gab es in der Schweiz bereits neun zertifizierte Kirchgemeinden.

Mit einem Grundlagenpapier, einer Medienmitteilung, Medienauskünften und der Koordination von JA-Insertaten setzte sich die oeku für den Atomausstieg nach 45 Jahren ein. Den mit 46 Prozent JA-Stimmen erreichten Achtungserfolg versteht die oeku als wichtige Vorarbeit für die Annahme der Energiestrategie 2050 im Frühjahr 2017.

Die finanzielle Unterstützung für die oeku im Jubiläumsjahr durch Pfarreien, Kirchgemeinden, Kantonalkirchen und das Bundesamt für Energie waren aussergewöhnlich hoch. Erstmals hat das Bistum Basel eine Bistumskollekte zugunsten der oeku erhoben. Trotz erhöhter Jahresausgaben und einer Stellenaufstockung auf neu 240 Stellenprozente blieb Ende des Jahres ein Überschuss, der für kommende Projekte und in die finanzielle Absicherung der oeku-Fachstelle (Reservefonds) investiert wird.

*Kurt Zaugg-Ott*

*Alle Mitglieder sowie spenden- und kollektengebende Kirchgemeinden erhalten den Jahresbericht 2016 automatisch per Post zugestellt. Er kann auch bei [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch) heruntergeladen werden.*

## Mitgliederversammlung in Lausanne

Die oeku-Mitgliederversammlung findet am Samstag, 20. Mai im Haus St. Jean in Lausanne statt. Nach dem offiziellen Teil der Versammlung am Morgen folgt in der Kirche St. Jean eine kurze, ökumenische Besinnungsfeier mit Line Dépraz, Synodalrätin der evang.-ref. Kirche in der Waadt und Christophe Godel vom Bischofsvikariat der Waadt (angefragt). Der Nachmittag ist ganz dem diesjährigen SchöpfungsZeit-Thema gewidmet. Im Botanischen Garten Lausanne gehen wir den duftenden Pflanzen nach.

Zur Mitgliederversammlung sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Die Einladung zur Versammlung wird im April zusammen mit dem Mitgliederbrief verschickt.

*cb*

